

## Infomeldung Nr. 4 / 2015 vom 24.07.2015

### „Die Sache mit der Laus“

#### 1. Sitkafichten stark durch Fichtenröhrenläuse geschwächt - Bestände sind auf Folgeschädlinge hin zu kontrollieren-

Aufgrund des warmen Winters ist in Nordrhein-Westfalen an Sitkafichten ein massiver Fichtenröhrenlausbefall (*Liosomaphis abietina*) mit anschließendem Nadelverlust aufgetreten. Dieser führt in den Beständen zu einer hohen Gefahr, dass Borken- und Bockkäfer als Folgeschädlinge auftreten können.

#### Aussehen und Biologie

Die 1-1,8 mm große Fichtenröhrenlaus (= Sitkalaus) ist eine deutlich hellgrün gefärbte Nadellaus. Sie besitzt rote Knopfaugen und zwei Stielchen am Hinterleib, welche mit einer Lupe gut zu erkennen sind. Zurzeit können nur ganz vereinzelte geflügelte Exemplare an den Nadeln der älteren Jahrgänge (nicht am Neuaustrieb) festgestellt werden. Erst Ende August kommt es zu einer stärkeren Wiederbesiedlung der Sitkafichten, wo sich die Läuse bis zum Neuaustrieb der Fichten – auch im Winter - vermehren können.

**Eiablage** Im Spätsommer legen die Fichtenröhrenlausweibchen an den Nadelunterseiten der unteren Kronenbereiche ihre Wintereier ab, welche bis zum Schlupf im Februar/März selbst starke Fröste überstehen. Die aus diesen Eiern schlüpfenden Läuse verursachen nur verhältnismäßig geringe Schäden.



Abb.1 Befallene Sitkafichte

**Vermehrung im Winter** Neben der Eiablage im Spätsommer ist die Fichtenröhrenlaus allerdings auch in der Lage, sich eingeschlechtlich zu vermehren. Über diese Jungfernzeugung (Parthenogenese) kann es in milden Herbst- und Wintertagen bis zum Frühjahr zu einer hohen Populationsdichte an den Zweigen kommen. Diese ungeflügelten Läuse sind kältetolerant: sie vermehren sich ab 0°Celsius und überstehen auch Frosttemperaturen bis -14 °Celsius !

**Geflügelte Stadien und Wirtsbäume** Ab April/Mai treten vermehrt geflügelte Stadien auf, welche zur neuen Wirtsfindung ausfliegen. Im Juli sind nur sehr wenige Läuse auf den Wirtsbäumen (Sitkafichten (*Picea sitchensis*), Stechfichten (*Picea pungens*) und Blaufichten (*Picea pungens`Glauca`*) zu finden. In diesem Jahr sind auch Rotfichten und Omorikafichten befallen.

### Schadbild

Durch das Ansaugen der Fichtennadeln kommt es zur auffälligen gelblichen Fleckung und Bänderung. Später verfärben sich diese Nadeln violett sowie braun und fallen ab. So kommt es zu einem von innen nach außen fortschreitenden Nadelfall, der in diesem Jahr bis zum kompletten Abfallen der Altnadeln geführt hat. Da der Neuaustrieb im Mai nur sehr wenig befallen wird, bleibt dieser erhalten.



Abb. 2, 3: Typische Symptome: gelbe Bänderung (Bild links, Rotfichte) und Nadelabwurf (rechts, Sitkafichte)

### Auf Folgeschädlinge achten!

Obwohl der Befall mit der Fichtenröhrenlaus in diesem Frühjahr sehr stark war, hat er nach bisherigem Kenntnisstand nur ganz vereinzelt zum Absterben von Sitkafichten geführt. Allerdings ist die Gefahr von Folgeschädlingen sehr groß. Hier sind neben Buchdrucker und Kupferstecher auch der Fichtenbock (*Tetropium spec.*) oder später Hallimaschbefall zu nennen. Die Sitkafichtenbestände sollten deshalb in den kommenden Wochen genau auf diesen Befall hin kontrolliert werden. Falls dort die genannten Schaderreger auftreten, müssen zeitnah Sanitärhiebe erfolgen.

Eine starke Durchforstung unter vorbeugender Entnahme von Sitkafichten, welche keine weiteren Schadsymptome zeigen, würde zum jetzigen Zeitpunkt die Bestände zu sehr auflichten und die Disposition für oben genannte Schädlinge zusätzlich erhöhen.

## 2. Im privaten und öffentlichen Grün - Buchen, Eichen und Linden stark von Blattläusen befallen - Hier erfahren Sie, warum eine „übertriebene Ordnungsliebe“ und „englischer Rasen“ im Garten den Lausbefall fördern kann.

An vielen Eichen, Buchen oder Linden ist in diesem Jahr ein sehr starker Fruchtsaftaustritt festzustellen, wobei nicht die Bäume den Saft ausscheiden, sondern Blattläuse. Diese stechen Blätter mit einem Saugrüssel an um an die nahrhaften Säfte zu gelangen. Der „verdaute“ Zellsaft wird als klebriger "Kot" wieder ausgeschieden. Die unterhalb der Läuse befindlichen Blättern oder Gegenstände werden zuerst klebrig glänzend und danach färbt sich dieser Überzug durch Aktivitäten von Bakterien und Pilzen schwarz. Dieser Belag kann sehr fest anhaften. Bei schwül-warmen Temperaturen vermehren sich die

Läuse explosionsartig wie aus dem Nichts. Eine Generation ist in einer Woche fertig. Borkenkäfer z.B. brauchen dafür mindestens 6 Wochen. Aus einer Laus kann so leicht in wenigen Wochen eine Nachkommenschaft von sieben Millionen Tieren entstehen. Die befallenen Blätter leiden darunter und rollen sich bei sehr starkem Befall teilweise ein oder können Welkesymptome zeigen. Befallene Triebe können ggf. absterben. Bei jungen Bäumchen kann dies zum Ausfall der Pflanze führen. Altbäume verkraften hingegen einen Befall in der Regel problemlos.

### **Warum übertriebener Ordnungssinn und monotone Rasenflächen schlecht für die Gegenspieler der Läuse sind**

Die natürlichen Feinde der Blattläuse sind Marienkäfer, Florfliegen, Raub- und Spinnmilben und Raubwanzen. Wenn es zu Lausmassenvermehrungen kommt, schwingen sich diese Populationen nach und nach auf eine höhere Dichte auf und können so ein Zusammenbruch der Lauspopulationen bewirken. Je höher die Ausgangsdichte dieser Nützlinge ist, umso schneller kann dies ggf. gelingen.

#### **Wie pflegt man die Nützlinge?**

a) Eine Blumenwiese mit vielfältigen krautigen Pflanzen ist der Ausgangspunkt für eine hohe Insektenvielfalt. Diese Insekten wiederum dienen „unseren“ Nützlingen als „Zwischennahrung“ bis dann die Läuse anrücken. Englischer Rasen ist quasi „Gift“ für Marienkäfer und Co., weil die „Zwischennahrungszeit“ fehlt.

**Maßnahme:** Anlage von Wildblumenwiesen im Garten.

b) Bei Linden z.B. überstehen Raubmilben und Raubwanzen den Winter an und unter den in Herbst zu Boden fallenden Blättern. In Frühjahr klettern oder fliegen die Tiere wieder in die Lindenkronen um dort den Blattläusen nachzustellen. Durch Entfernen dieser Überwinterungsplätze werden die Nützlingspopulationen nahezu ausgelöscht und die Läuse haben im darauf folgenden Jahr wieder leichtes Spiel.

**Maßnahme:** Belassen des Laubes bis zum nächsten Frühjahr auf den Flächen. Ggf. kann das Laub auch in um die Bäume herum angelegten Laubfanggittern zusammengetragen und gelagert werden.

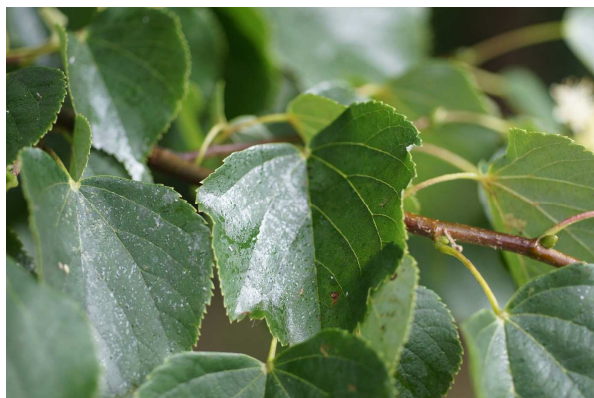


Abb. 4, 5: Lindenblätter mit oberflächlichem Honigtau und an der Blattunterseite mit Blattläusen

